

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

seine öffentliche Wirksamkeit in diesem Sinne begann aber erst, als er im Jahre 1875 vom Großgrundbesitz in die Bezirkscommission der Grundsteuer-Regulierung des Schätzungsbezirktes Ried gewählt wurde. Im Jahre 1875 wurde er vom oberösterreichischen Landtage mit Stimmeneinhelligkeit in die Grundsteuer-Regulierungs-Landescommission gewählt, an deren Arbeiten er bis zu dem im März 1880 eingetretenen Abschlusse derselben in so hervorragender Weise theilgenommen hat. Im Jahre 1878 wählte der Landwahlbezirk Schärding Doblhamer zum Landtags-Abgeordneten und ein Jahr später entsandten ihn die Landwahlbezirke Braunau und Ried in den Reichsrath und als im Jahre 1896 die neue fünfte Wahlcurie für den Reichsrath geschaffen worden

war, candidierte Doblhamer in dieser Curie und wurde fast einstimmig gewählt. In die näheren Details der Wirksamkeit Doblhamers einzugehen ist hier nicht der Raum, aber eines steht fest: durch seine öffentlichen Arbeiten hat sich Doblhamer um Vaterland und Volk Verdienste erworben, wie nicht bald einer. Er hat dem Volke von Oberösterreich seine ganze Kraft geweiht, und obwohl bereits die Priester-Zubelkrone sein Haupt schmückt, arbeitet er in frischer Kraft weiter an des Volkes Wohl. Die Verdienste Doblhamers wurden auch von Kirche und Staat anerkannt. Er ist bischöflicher Consistorialrath und Ritter des Franz Josef-Ordens, außerdem Ehrenbürger von Sanct Georgen und Reichersberg.

Das Ideal und der Salon.

Ich war noch jung, doch zählte zu den Dichtern
Der Freunde leichtzufried'ne Schar mich schon
Und führte mich zu müden Bleichgesichtern
In einen ambradustenden Salon.
Es knistert um mich her im Feierkleide,
Seht nur das Fräulein hier so palmenischlang
Ein Brautschatz leuchtet d'ran von Gold und Seide;
Papa nennt seufzend sie den Casenschränk.
Und dort frühreif von großem Blaustrumpfrufe
Schöne Mimi schwätzt; o ich bin stets gerührt,
Wenn sie ihr Glas wirft in die Wasserkufe
Und feuchten Aug's den „Tucher“ declamiert.
Viel spitze Mündchen machen sie, die Schönen
Und wie die Elfen sind sie weich und zart,
Das Wesen dort in lichten Farbentönen,
Das ist wohl eine neue Wespenart? —
Am Eckisch lehnt ein Paar von alten Schlemmern,
Dem's unter'm Lockenschnee noch glüht und focht,
Daneben stottern Herrn mit Nasenklemmern,
Die einen Satz zu sprechen nie vermocht.
Hier soll ich dichten und zwar auf der Stelle,
Auf mein Gereim ist alles schon gespannt;
Ein Sänger an des Priesterthumes Schwelle,
Das ist ja doch gewiß interessant. —
Ich weiß, ihr fragt nicht viel nach meinem Herzen,
Euch soll das Lied nur Nasenkittel sein,
Dem Lockenkräusler klaget eure Schmerzen,
Der hat im Laden wohl Riechwässerlein!
Ich blick' um mich, es ist schier zum Verzagen,
Da stößt ein Freund mich an mit seinem Fuß,
So will ich's denn in Gottes Namen wagen,
Weil ich mir ja den Thee verdienen muß.
Ich singe von dem kurzen Erdenlenze,

Der nicht das Leben heert, das er verspricht,
Denn Todesmahnungen sind seine Kränze,
Die Blume stirbt, wenn man vom Strauch sie
bricht.

Was ewig blüht, stammt aus dem Himmelsgarten,
Nur Gottes Gnade Leben uns verheißt,
D'rum laßt uns ihrer immer sorgsam warten,
Des Menschen Größe liegt in seinem Geist. —
Ein Beifallärmen übertäubt die Worte.
Sie klatschen sich, weiß's Brauch, die Hände wund,
Da kommt zum duft'gen Tranke die süße Torte
Und jetzt wird mehr geklatscht noch mit dem Mund.
Erst hob Begeisterung die schweren Lider,
Nun schießt vom Aug' der Strahl, ein scharfer
Speer:

„Das ist so eine feiner Schrollen wieder!“
So flüstert es und fichert's um mich her.
„Nicht übel! — Besser hätte ich's gegeben!“
Sich eine Dame selbstgenügsam sagt.
„Er weiß halt gar zu wenig noch vom Leben!“
Ein Kind mit sechzehn Sommern rührend klagt.
Des Hauses Wirt hat noch kein Wort verloren,
Er kraut sich sinnend mit der Hand den Bart,
Nun raunt er seinem Nachbarn in die Ohren
Und seine Zunge wie ein Uhrwerk schnarrt:
„Gedanken sind recht nett, doch mag verschonen!“
„Die Muse ihn mit ihrem Gauklerthum;“
„Ich gön'n' ihm lieber Rothschilds Millionen!“
„Als eines großen Dichters Hungerruhm;“
Mich brennt wie Kohleglut das Roth der Kissen,
Das also ist die Welt, die dich umringt!
Erst war ich bö's — d'rauf hab' ich lachen müssen:
Ja, nur ein Thor wie du von so was singt!